

## IN DER ALTENPFLEGE

Mein Name ist Jennifer Wächter. Ich arbeite im Wohnstift *Haus Horst* und mache dort eine Ausbildung zur Altenpflegerin.

Wir haben im ambulanten Bereich circa 340 Bewohner, die dort in eigenen Apartments leben. Und auch auf der Pflegestation betreuen wir 44 Bewohner.

Kommunikation ist sehr wichtig. Dadurch erhalten wir auch die Fähigkeiten, dass die Bewohner noch vieles selbstständig einfach machen können, indem wir viel mit ihnen sprechen und sie die Dinge dadurch noch selbstständig erledigen können.

„Guten Morgen, Herr Heider!“

„Guten Morgen“

„Haben Sie gut geschlafen?“

„Danke. Selbst auch?“

„Ja. Ich wollte Sie mal ins Bad fahren. Zum Rasieren, ja?“

„Prima.“

„Super! Dann können wir die Zeitung mal eben hier lassen. Dann fahr ich Sie einmal ins Badezimmer. Herr Heider, fangen Sie dann schon mal an sich zu rasieren, bitte? Und falls Sie nicht zurechtkommen, ich bin hier im Zimmer. Dann sagen Sie mir Bescheid, ja?“

„In Ordnung.“

Die Senioren, die hier leben, die haben alle ihre Gebrechen und wir versuchen sie dabei zu unterstützen, selbstständig zu bleiben, hier als Altenpfleger. Und das kann man sowohl hier in den eigenen Wohnbereichen wie auch auf der Pflegestation.

„Ja, sehr schön. Das machen Sie prima. Machen Sie ruhig weiter, Herr Heider, Sie machen das Klasse! Genau, oben noch ein bisschen.“

„Ja?“

„Guten Morgen, Frau Wächter. Wären Sie so gut und würden mir einmal dabei helfen, Frau Vogt in den Rollstuhl zu setzen?“

„Guten Morgen. Ja, mache ich gerne. Ich mache nur eben einmal Herrn Heider fertig. Und dann komme ich sofort, ja?“

„Ja, ist gut. Okay.“

„Ja, bis gleich.“

„Danke, bis gleich.“

„Soll ich den Rest machen?“

„Gerne.“

„Ja?“ Gut! Sieht es gut aus?“

„Sieht gut aus, ja!“

„Und jetzt bringe ich Sie nach vorne zur Gymnastik, ja?“

„Ja.“

Manuskript

„Guten Morgen, Frau Vogt.“

„Guten Morgen, Jenni!“

„Wir wollten Sie mal aus dem Bett raus holen. Sie müssen ja heute zum Friseur.“

„Ja.“

„Sollen wir dann mal aufstehen?“

„Ja, sehr gerne.“

„Dann mache ich einmal die Decke weg. Wir setzen Sie jetzt mal zusammen auf die Bettkante.“

„Okay.“

„Eins, zwei, drei... Und hoch!“

„Eins, zwei, drei...“

„Und rum.“

„Wunderbar.“

„Super! Sitzen Sie denn gut?“

„Ja!“

Ich helfe gerne pflegebedürftigen Menschen und besonders hier bei uns im Haus muss ich sagen, dass sehr darauf geachtet wird, dass es den Bewohnern gut geht. Und dadurch bekommt man unwahrscheinlich viel auch von den Bewohnern zurück und das gibt einem einfach ein gutes Gefühl.

„Heute Nachmittag um 16 Uhr ist ja unten bei uns das Frühjahrskonzert.“

„Ja.“

„Möchten Sie denn daran teilnehmen?“

„Ja, bitte.“

„Dann würde ich Sie um 15 Uhr dann runter bringen, ja?“

„Ja.“

„Wäre das in Ordnung?“

„Ja, okay.“

„Ja?“

„Wäre okay, ja.“

„Bis später!“

„Okay.“

Zu der Pflege kommt auch noch der Verwaltungsaufwand, bei der wir für jeden Bewohner eine Akte anlegen, die zur Dokumentation gilt. Wo wir halt mit dem Arzt kommunizieren können und auch untereinander, zum Wohle des Bewohners einfach.

„So, ich wäre jetzt fertig mit dokumentieren. Was könnte ich denn als noch nächstes machen?“

„Wir haben noch einen Verband bei Frau Tim zu wechseln, am Arm. Und dann fangen wir mit dem Mittagessen an.“

„Alles klar, dann nehme ich schon mal alles hier mit für die Frau Tim. Das sind ja die Sachen, die hier stehen, oder?“

„Ja, genau.“

„Dann, bis gleich.“

„Bis gleich!“

Manuskript

„Ich bin gekommen, um Ihnen einmal den Verband zu wechseln. Dann kommen Sie, ich schneide den mal ganz vorsichtig auf. So, und dann machen wir mal einen Neuen drum, ja? Das kommt dann einmal da drauf. Zack! Ich komme dann mit dem Arzt wieder, ja? Damit Sie Bescheid wissen.“

„Ja.“

„Ich schneide Ihnen das einmal ein bisschen zurecht, das Fleisch. Bitte schön. Guten Appetit, ja?“

„Ja.“

„Schmeckt es Ihnen?“

„Ja, danke.“

„Gut.“

„Schmeckt's?“

„Es schmeckt sehr.“

„Wir wollten jetzt einmal noch zu Frau Tim.“

„Ja.“

„Da wollte ich Ihnen mal zeigen wie der Arm aussieht.“

„Ja, okay.“

„Gucken Sie einfach mal danach.“

„Ja, ja, klar.“

„Guten Tag!“

„Ich habe den Dr. Tillenburg mitgebracht. Der wollte sich mal die Wunde am Arm anschauen, Frau Tim. Ja?“

„Ja, sehr gut.“

„Guten Tag, Frau Tim. Wie geht es Ihnen?“

„Danke, gut.“

„Ja?“

„Ja.“

„Dann lassen Sie mich mal gucken. Ich nehme mal bei Ihnen Platz hier, ja?“

„Ich schneide es mal eben auf, ja?“

„Tut es noch weh?“

„Nein.“

„So, lassen Sie mich mal schauen. Das sieht ja schon wirklich gut aus. Ok, dann brauchen wir jetzt auch nicht mehr so einen komplizierten Verband da drum zu tun. Einfach trocken verbinden und dann bin ich davon überzeugt, dass das bald abgeheilt ist, oder?“

„Ja“

„Dann machen wir gleich nur noch den trockenen Verband drauf, ja?“

„Ja, gut.“

„Dann, war es das.“

„Das war es schon?“

„Ja. Bis zum nächsten Mal, ja?“

„Ja.“

Meine Motivation ist wirklich anderen zu helfen und dabei die Dankbarkeit auch einfach von denen zu sehen. Einfach das Lächeln. Und, dass man sie unterstützen kann auf ihrem letzten Lebensweg. Das macht mir große Freude. Und dann noch ein Stück auf die Menschen zu zugehen, deren Geschichten zu erfahren. Also, das ist was mich mit dem Beruf verbindet. Und was ihn ausmacht, finde ich.